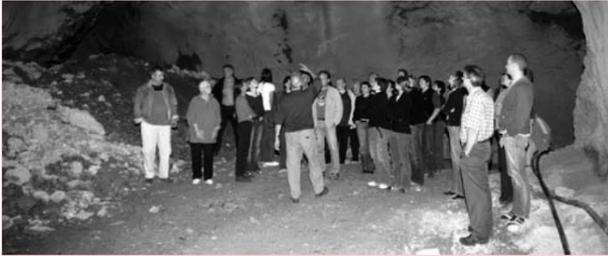


Jedermann im harten Fels



Vor 25 Jahren wurde der Verein «Theaterlyt Lungrä» gegründet und die Theaterkultur in Lungern neu belebt. Denn bereits 1898, also vor mehr als hundert Jahren, gab der Männerchor ihre erste gesanglich-theatralische Darbietung. Nach vielen erfolgreichen und lebendigen Theaterjahren hatte der Männerchor allmählich Mühe, genügend Spieler zu finden. Die Theatertradition schien einzubrechen. Doch Lungern ohne Theater – wer kann sich das schon vorstellen! Das hatten sich anfangs der 1980er Jahre auch einige jüngere Theaterbegeisterte gesagt und flugs einen Verein gegründet, der fortan jährlich Volkstheater der besten Art auf die Bühne bringt. Seit 1984 zeichnet Rioldi Gasser für die Regie verantwortlich. Unter ihm hat sich das Lungerner Theater weit über die Kantongrenzen hinaus etabliert, nicht zuletzt auch dank der akribischen Pflege des Lungerner Dialekts.

Für das Jubiläumsjahr haben sich die Theaterleute sowohl bezüglich Stückwahl als auch bezüglich Aufführungsort etwas ganz Besonderes ausgedacht. Mit «Jedermann» von Hugo von Hofmannsthal – in einer Übersetzung in den Lungerner Dialekt von Monika Imfeld – kommt Weltliteratur nach Obwalden. Und für das Jubiläum wurden im wahrsten Sinne des Wortes alle Grenzen gesprengt: in den Fels beim Brünig Indoor wurde ein Loch gesprengt und zur Felsenbühne ausgebaut. «Jedermann» im Fels: Noch bis 24. März zu erleben. www.theaterlyt.ch



Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Christian Sidler, Urs Siblinger.
Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Murgstrasse 12, Stans, Tel. 041 618 73 38, lukas.vogel@nw.ch
Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178, Sarnen, Tel. 041 666 64 07, christian.sidler@ow.ch

Veranstaltungstipps

Vernissage Rochus Lussi
Galerie Hofmatt Sarnen
13. März 07, 17 Uhr

Fumetto Int. Comix-Festival
Luzern, 24. März bis 1. April

Start JazzMusik in Sarnen
Hotel Krone Sarnen
5. April 07, 21 Uhr

Stanser Musiktage
16.–21. April 07

Vernissage Henri Spaeti
Ermitage Beckenried
12. Mai 07

Vernissage «Zeichen zeigen»
Nidwaldner Museum, Stans
23. Juni 07 (bis 30. Sept. 07)

Volkskulturfest OBWALD
22.–24. Juni 07

Huis-Festival
Landenberg Sarnen
13./14. Juli 07

Muisiglanzmeind
Grafenort, 27. - 29. Juli 07

Vernissage «Huismuisig, die Inner-schweizer Halszither»
Kapuzinerkloster Stans,
25. August 07 (bis 28. Okt.)

10. Eidg. Ländlermusikfest
Stans 7.–9. Sept. 07

6. International Performance
Turbine Giswil, 8. Sep. 07

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Waren Sie auch schon einmal an einer Kulturveranstaltung in Luzern? An einer Darbietung im KKL, an einer Oper im Luzerner Theater oder an einem Konzert des Luzerner Sinfonieorchesters? Was soll denn diese Frage, werden Sie nun vielleicht antworten. Natürlich nutze ich das Kulturangebot in Luzern. Nicht nur im Luzerner Theater, im KKL oder Konzerte des LSO. Nein, auch in der Schüür war ich schon, im Kleintheater und unzählige Male schon in einem Luzerner Kino... Wohl für alle Kulturinteressierten in Obwalden und Nidwalden gehört das Kulturangebot in Luzern fast so selbstverständlich dazu, wie jenes im eigenen Kanton.

Nicht zuletzt, weil sowohl die Stanserinnen als auch die Sarner in weniger als einer halben Stunde mit dem Zug bequem mitten in Luzern bzw. mitten im Kulturkuchen ankommen können. Viele von uns profitieren vom hochstehenden Kulturangebot in Luzern. Und viele von uns reisen weniger lang in die Leuchtenstadt als jene Luzerner, die in Dagmersellen, Büron oder Escholzmatt wohnen. Sollte das Parlament des Kantons Zug entscheiden, der Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich der überregionalen Kultureinrichtungen beizutreten, tritt die Vereinbarung mit den Kantonen Luzern, Zürich, Schwyz und Zug offiziell in Kraft. Die Regierungen von Nidwalden und Obwalden werden dann wiederum ihren Parlamenten beantragen, der besagten

Vereinbarung beizutreten. Denn es handelt sich in erster Linie um ein finanzpolitisches Geschäft im Rahmen der NFA, die im Grundsatz vorsieht, dass die Leistungen von jenen Kantonen mitgetragen werden, welche die Leistungen auch nutzen. Mit dem Beitritt zur Vereinbarung, beschlossen von den Parlamenten, werden unsere Kantone dereinst Partner für ein attraktives und qualitatives Kulturleben – in der ganzen Zentralschweiz.

Landammann Beatrice Jann,
Bildungsdirektion Nidwalden

Landstatthalter Hans Hofer,
Bildungs- und Kulturdepartement
Obwalden



HGK Luzern: Petition



Museum Bruder Klaus



Coal goes New York



«Triology» Stanser Musiktage, 17. - 24. April 2007
Konzert am Dienstag, 21. April 2007 in der Kapuzinerkirche



Zentralschweiz: Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern

HGK kämpft für Master-Studiengänge

An der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern ist vor allem ein Thema seit Wochen präsent: Der Kampf um die beiden Master-Studiengänge in Design und Kunst und – nicht zuletzt um ihr längerfristiges Weiterbestehen. Was ist passiert?

Der Konkordatsrat (Bildungs- und Kulturdirektoren) der Zentralschweizer Kantone hat Ende November 2006 die von der HGK Luzern eingegebenen Master-Studiengänge zurückgestellt. Er verlangt weitere Abklärungen, bevor er seine Genehmigung erteilt. Ende April 2007 soll nochmals darüber befunden werden. Eine definitive Zurückweisung hätte schwerwiegende Folgen für die Zukunft der traditionsreichen Institution: Die HGK Luzern ohne Master-Studiengänge würde massiv geschwächt und könnte so ihre hohe Qualität nicht aufrecht erhalten. Dabei verfügt Luzern in Fachkreisen über einen ausgezeichneten Ruf und führt schweizweit einzigartige Studiengänge: Nirgendwo sonst an einer nationalen Gestaltungshochschule lässt sich beispielsweise Textildesign oder Filmanimation studieren.

Vom gut erreichbaren Standort Luzern profitieren nicht zuletzt Studierende aus den Kantonen Ob- und Nidwalden, die den Kulturstandort Zentralschweiz auch nach ihrer Ausbildung mitprägen und dafür sorgen, dass Kunst in der Region verankert bleibt. Dies tun sie mit grösstem Erfolg: Erst Ende 2006 ist René Odermatt, Absolvent HGK Luzern in Bildender Kunst 2004, mit dem Unterwaldner Preis für Bildende Kunst ausgezeichnet worden.

Die HGK Luzern setzt sich intensiv für die Zuspicherung der Master-Studiengänge in Design und Kunst ein! Der Förderverein der HGK Luzern F+F hat eine Petition lanciert. Es werden Unterschriften gesammelt, die am 6. März dem Luzerner Regierungsrat Anton Schwingruber im Rahmen einer Solidaritätsveranstaltung überreicht werden, auf dass der Konkordatsrat Ende April grünes Licht für die Master-Studiengänge gibt und damit ein positives Zeichen für die HGK Luzern setzt. Petition unter www.hgk.fhz.ch zum Herunterladen.



NW: Stanser Musiktage 2007

Entdeckungsreisen around the world

Die Stanser Musiktage knüpfen musikalisch an die Vorjahre: Weiterhin bestimmen Jazz und Weltmusik die musikalische Stossrichtung. Ganz gezielt setzt der Verein auf Projekte mit Querbezügen zu anderen Stilen. Die musikalische Offenheit und die Erweiterung um aktuelle Töne aus der Schweizer Volksmusik, dem anspruchsvolleren Pop und der Neuen Musik bleiben Konzeptschwerpunkt.

Für 2007 haben die Programmverantwortlichen erneut versucht, ein einzigartig-unverwechselbares Musikprogramm zusammen zu stellen.

Dabei hat die künstlerische Leitung einmal mehr auf musikalische Entdeckungen gesetzt und hinter den Namen der 21 Konzertereignisse verbergen sich fast ausschliesslich Schweizer Premieren. Wer musikalische Neuentdeckungen machen will, kommt auch im 2007 nach Stans! Es erstaunt deshalb weiter nicht, dass es bei den ausgewählten Hauptprogrammepunkten

auch hinsichtlich Herkunft auf eine musikalische Weltreise hinaus läuft: 23 Formationen aus 18 verschiedenen Ländern und vier Kontinenten! Zwei Vokalprojekte (Gemischter Chor Stans, Ensemble Basiani) sowie eine afrikanische Trilogie (Jacob, Tinariwen, Massi) bilden zwei inhaltliche Schwerpunkte zu welchen es wieder vergünstigte Themenpässe geben wird. Dasselbe gilt für vier «Klangfenster»-Konzerte: Radio DRS 2 stellt im gleichnamigen Hörgefäss ein Quartett aus dem Programm der Stanser Musiktage (Chakrabarty, Dienz, Triology und Redfearn) vor.

Nähere Infos sind auf der Website (www.stansermusiktage.ch) aufgeschaltet. Der Vorverkauf läuft neu über www.starticket.ch. Erfahrungsgemäss sind die besten Plätze bis Ende März ausverkauft – aber dank der kleinen Lokalisationen sitzt, steht und hört es sich an den Stanser Musiktage auch in der hintersten Reihe noch gut!



Fink



Tinariwen

Möchten Sie regelmässig das halbjährlich erscheinende Kulturblatt erhalten? Melden Sie sich

- mit diesem Coupon
- oder per e-mail: lukas.vogel@nw.ch

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Amt für Kultur,
Mürgstrasse 12, 6371 Stans

Das «Obwaldner/Nidwaldner Kulturblatt» können Sie auch im Internet unter www.kulturfenster.ch als PDF ausdrucken.

NW: Ausstellung im Rahmen von «Echos – Volkskultur für morgen»

Glaubens-Kultur: Zeichen zeigen

Mitte September 2006 wurde im Wallis das Programm «Echos – Volkskultur für morgen» der Pro Helvetia gestartet. Innerhalb dieses Projekts, das sich über zwei Jahre zieht, realisiert das Nidwaldner Museum als Zentralschweizer Schwerpunkt unter dem Titel «Glaubens-Kultur» zwei grosse Ausstellungen mit Rahmenprogramm in allen Zentralschweizer Kantonen. Am 23. Juni 2007 wird die erste Ausstellung «Zeichen zeigen – Glauben in der Innerschweiz» im Salzmagazin in Stans eröffnet.

Nichts hat unsere Gesellschaft kulturell so geprägt hat wie Glaubenssachen. Dies ist der Ansatzpunkt des Projekts. Es geht nicht um die Institution Kirche; es geht auch nicht darum, religiöse Fragen zu erörtern. Vielmehr soll die Frage des Glaubens anhand materieller Objekte gezeigt, soll deutlich gemacht werden, wie sich religiöse Vorstellungen sicht- und «greifbar» manifestierten. Welche Bilder und Gegenstände des populären Gebrauchs entstanden? Wie wurden und werden sie noch genutzt? Neben einem ersten, vor allem historisch ausgerichteten Ausstellungsteil, der sich auf den christlichen Glauben konzentriert, wird im zweiten Teil der Glaube der Gegenwart in seiner ganzen Bandbreite gezeigt.

NW: Wechsel in der Kulturkommission

Rolf Scheuber geht, Martin von Matt kommt

Ein Abschied: Mit dem Ende der Legislatur im Sommer 2006 mussten wir Rolf Scheuber als Mitglied der kantonalen Kulturkommission verabschieden. Weil er in der laufenden Legislatur (2006-2010) die magische Grenze zum AHV-Alter überschreitet – was man ihm spontan keineswegs zuschreiben würde –, durfte er sich nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Aber Rolf vergiesst seit eh und je sein Herzblut für die Kultur. Er war engagiert in der Stanser Theatergesellschaft, bei den Stanser Musiktagen und in vielen kulturellen ad-hoc-Gruppen, Vorhaben und Projekten. Rolf bleibt bei seiner Passion, unter anderem auch als Redaktionsmitglied und – mit seiner Firma – Gestalter des «kulturblatts». Für die sechs Jahre intensive Zusammenarbeit, die ja in etlichen Bereichen weitergeht, danken wir ihm von ganzem Herzen.



Martin von Matt

Und eine Begrüssung: Als neues Mitglied der Kulturkommission wählte der Regierungsrat Martin von Matt, ebenfalls aus Stans. Den allermeisten Kulturinteressierten im Kanton braucht Martin nicht mehr vorgestellt zu werden. Als Buchhändler und Verleger, als Herausgeber des Nidwaldner Kalenders, als tatkräftiger Mitarbeitender in zahlreichen kulturellen Initiativen und Projekten stand er mit seiner ruhigen und kompetenten Art schon bisher im Auge vieler kultureller Wirbelstürme. Wir begrüssen Martin von Matt herzlich und freuen uns auf eine fruchtbare und angeregte Zusammenarbeit mit ihm.

Ob- und Nidwaldner Kultur im Internet:
www.kulturfenster.ch

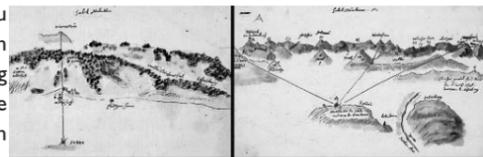
OW/NW: Publikation zu Pfyffers Relief

«Das merkwürdige Modell der umliegenden Gegend»

Johann Wolfgang von Goethe äusserte sich in einem Brief überaus lobend zu einem Gegenstand, der für die Welt des ausgehenden 18. Jahrhunderts von grösstem Reiz war: das Relief des Luzerner Offiziers und Topografen Franz Ludwig Pfyffer, das heute im Gletschergarten ausgestellt ist. Ungezählt sind die Hinweise in Briefen und Reisebeschreibungen der 1770er und 1780er Jahre, dass Luzern allein schon dieser Arbeit wegen einen Umweg wert sei. Und die «Eyclopedia Britannica» von 1797 nannte unter dem Stichwort «model» das Pfyffersche Modell als «vielleicht das bemerkenswerteste von allen».

Was einmal so berühmt war, verlor in der Zeit von Kino und Luftaufnahmen allmählich die Aura des Besonderen. Erst die jüngste Restaurierung, und damit verbunden die wissenschaftliche Aufarbeitung seines Zustandekommens und seiner Geschichte, vermochte dem Kulturobjekt einen Anflug seiner einstigen Bedeutung wieder zurück zu geben. Andreas Bürgi ist mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds der Vorgehensweise Pfyffers, aber auch dessen Biografie, den Zeitumständen und nicht zuletzt der Rezeptionsgeschichte des Reliefs nachgegangen.

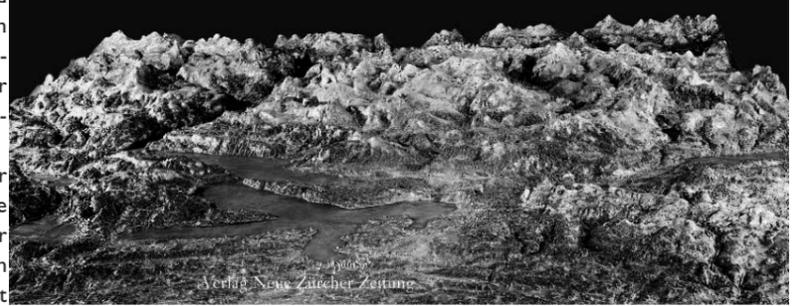
In diesen Wochen erscheint die Publikation, in der Bürgi die Ergebnisse seiner Arbeit zusammenträgt und mit reichem Bildmaterial ergänzt. Es ist die breite und reichhaltige Dokumentation eines Werkes, dem zuerst ein phänomenaler Erfolg beschieden war, das später lange Jahrzehnte ein kümmerliches Dasein fristen musste und inzwischen zum Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung ernannt worden ist..



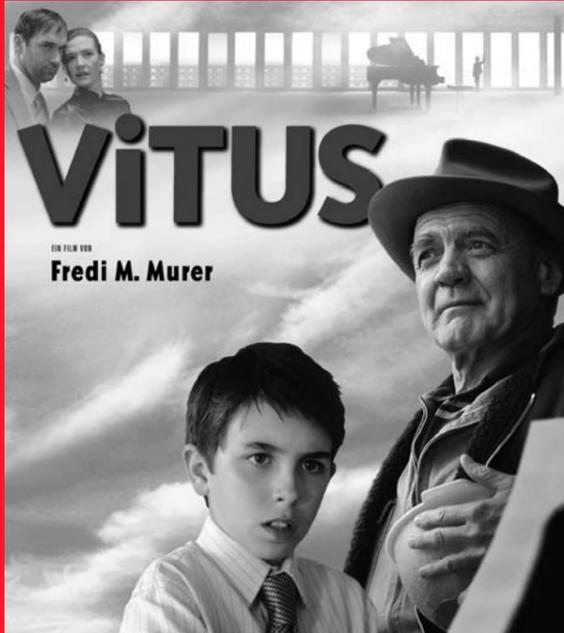
Andreas Bürgi

Relief der Urschweiz

Entstehung und Bedeutung des Landschaftsmodells von Franz Ludwig Pfyffer



Andreas Bürgi: Relief der Urschweiz. Verlag NZZ Libro, erscheint im Frühling 2007.



NW/OW: Grosser Erfolg eines (auch) Zentralschweizer Films

FREDI M. MURER BEZAUBERT MIT «VITUS» PUBLIKUM UND KRITIKER

Ein Film kommt selten beim Publikum und bei den Kritikern gleichermaßen gut an. Oft beruht die Popularität an der Kinokasse auf Action und Klamauf, mit dem die Kritiker in der Presse und in den Festivals wenig anfangen können. Fredi M. Murer hat es mit «Vitus» geschafft, dem kritischen Urteil der Fachleute Stand zu halten und gleichzeitig das Publikum in Scharen ins Kino zu locken. Er erreichte allein in der Deutschschweiz annähernd 200'000 Besucher und wurde damit nach «Grounding» und «Die Herbstzeitlosen» nur ganz knapp noch von «Handyman» überholt. Ein vierter Platz bei den verkauften Eintrittsen in einem einzigartigen «Schweizer» Kinojahr, das ist ein mehr als nur beachtlicher Erfolg.

Während der Solothurner Filmtage wurden die «Schweizer Filmpreise» vergeben. Hier schwang «Vitus» als bester Spielfilm oben aus. Es sei ein «reifes, reiches Werk» und zudem «voller Zärtlichkeit und Humor», schrieb die Jury. Zudem erhielt «Vitus» den erstmals vergebenen Publikumspreis der Filmtage. Der Film gelangt in diesen Tagen in der Romandie und im Tessin ins Kino, ebenso in über 30 Ländern von Deutschland über die USA bis Japan. Beim «Oscar» konnte «Vitus» die erste Hürde nehmen, scheiterte aber bei der zweiten – der offiziellen Nomination – an der starken Konkurrenz. Trotzdem: Die Szene vom frechen Start des Pilatus Porters in Buochs steht auch für den Höhenflug des Films selber.

NW: «Coal» im Zentralschweizer Atelier

Ein Suchender in New York

Jede Person sucht irgendwas: Die Schlüssel, das grosse Glück, Zufriedenheit, die Liebe, Freundschaft, Karriere... Ich möchte darüber berichten was ich in New York suche. Da ich meine Gitarre in der Schweiz zurück liess, war klar, wonach ich als erstes suchen würde. Bei den vielen Gitarrenläden – wo ich ein paar der schönsten Gitarren spielen konnte – war das gar nicht so einfach. Zudem war mein Budget beschränkt. Schliesslich fand ich das richtige Instrument, und ich bin gespannt, welche Songs ich darin finden werde. Zu Hause war vor allem mein alter Golf mein Fortbewegungsmittel. Hier werden meine Schuhsohlen arg strapaziert, und sehr oft fahre ich mit der Subway. Diese fasziniert mich ebenso wie sie mich eckelt. Ein grosser Teil der 16 Millionen Augen dieser Stadt sind hier unter der Erde zu finden, doch diese Augen sind fast immer ausdruckslos.

Ein bezauberndes Gesicht

Bis jetzt besuchte ich fast jeden Abend Konzerte und versuchte, die Clubszene kennen zu lernen. In Nashville TN oder Austin TX traf ich auf eine kompakte Szene, was hier nicht der Fall ist. Man muss daher die gute Live Musik suchen – meine Ausgänge ins Blaue endeten meistens übel. Doch eines Abends in einem wildfremden Club, unter wildfremden Menschen, entdeckte ich unter den knapp 30 wartenden Zuschauern

eine bezaubernde Frau namens Norah Jones. Klar, dass meine Erwartungen ans Konzert stiegen, denn manchmal sagt das Publikum viel über ein Konzert aus. Tony Scherr mit seinem Trio enttäuschte mich dann auf der Bühne auch nicht. Eher enttäuscht wurde ich von Tony neben der Bühne. Ich hatte ihn schon mal in der Schweiz getroffen und mit ihm über ein Treffen in NYC gesprochen. Doch nun schien das nicht mehr so einfach zu sein. Am Telefon wurde ich immer vertröstet. Beim zweiten Konzert gab es schon mal einen «freundschaftlichen» Klaps auf die Schultern. Vielleicht gibt's einen Termin beim dritten Konzert, wer weiss.

Auf der Bühne

In New York ist es nun auch kalt geworden, und zeitweise schneit es. Mein Appartement (grosszügigerweise von den Kantonen NW, ZG, SZ gesponsert) habe ich nach meinem Geschmack eingerichtet. Am 18. Januar durfte ich zum ersten Mal in NYC auf der Bühne stehen. Ein gutes Gefühl! Ich konnte dadurch einige interessante Kontakte knüpfen, die mich hoffentlich auf meinem Weg als Suchender weiterbringen. Sieht so aus, als ob sich mein Alltag normalisiert und ich mein zu Hause für vier Monate gefunden habe.



Der Musiker Coal weilt von Januar bis April 2007 auf Einladung des Kantons Nidwalden im Zentralschweizer Atelier in New York.

NW: Dokumentarfilm von Theo Stich

CITIZEN FRED – DER TRAUM VON AMERIKA

Wie Tausende von Schweizern vor ihm versuchte der 18-jährige Bauernsohn Franz Ferdinand Ruckli aus Meggen sein Glück in Amerika. Er wanderte 1949 nach Kalifornien aus und begann in Livermore bei seinem Onkel als Milchmann zu arbeiten. Fred verdiente 100 Dollars im Monat – das Vierfache dessen, was er in der Schweiz als Knecht erhielt. Was er nicht wusste: im Kriegsfall würde er wie andere Ausländer auch in die US Army eingezogen. Im Juni 1950 griffen nordkoreanische Truppen Südkorea an. Der amerikanische Präsident Harry S. Truman mobilisierte alle Männer zwischen 18 und 26 Jahren. Fred wurde zum Infanterie-Soldaten ausgebildet und nach Korea an die Front geschickt. Er blieb unverletzt. Nach 11 Monaten Fronteinsatz kehrte er nach Kalifornien zurück. 4 Jahre später wurde er eingebürgert.

Was Fred in Korea erlebt hatte, behielt er zeitlebens für sich. Bis der in Stans geborene Filmemacher Theo Stich im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern einen Brief seines Vaters fand und auf das Schicksal von Fred Ruckli aufmerksam wurde. Ein Film über einen Menschen, der die Schweiz hinter sich liess, das Grauen des Krieges erlebte und sein Glück schliesslich in Kalifornien fand.

Kinopremiere: Sonntag, 4. März, 11.30 Uhr, Kino Bourbaki Luzern

Weitere Aufführung: Sonntag, 11. März, 10.30 Uhr, Kino Seefeld Sarnen



OW: Alois Spichtig wird 80jährig

Ausdrucksstarker Plastiker

Den Bildhauer Alois Spichtig kennt man in erster Linie als Gestalter von Sakralräumen. Auch als Schöpfer und langjähriger Konservator des Museums Bruder Klaus in Sachseln ist er ein Begriff. Viele vorbildliche Grabmale tragen seine Handschrift. Er ist ein ausdrucksstarker Plastiker im profanen und religiösen Bereich.

Alois Spichtig sitzt noch längst nicht auf dem Altenteil. So war es auch keine Frage, dass der Doyen der Obwaldner Kunst 2004 von seinen jüngeren Kollegen zur Ausstellung «100 Jahre Steinbruch Guber» in Alpnach eingeladen wurde. Er trug eine engagierte und eindrucksvolle Arbeit bei: eine gespaltene Stele aus Guberstein, die mit einer herausgehauenen herzförmigen Nische und mit einem aufgesetzten Herzen aus Marmor rosa portogallo auf der Gegenseite auf die Tragik der zerrissenen Familien der portugiesischen Saisoniers hinweist. (vgl. Foto)

Menschliche Schicksale, das eigene wie andere, finden Ausdruck im Schaffen Alois Spichtigs. 1996 gestaltete er für die Kirche St. Marien in Bern einen Kreuzweg aus Lindenholz, in den seine Lebenserfahrungen einflossen. Die Macht der Masse und der Buchstabe des Gesetzes gegen Humanität und gelebte Mitmenschlichkeit, diese Konfrontation bestimmte nicht nur den Leidensweg Jesu, sie bleibt leider unverändert aktuell. Bruder Klaus ist ein ständiger Begleiter im Leben und Schaffen des Sachselner Bildhauers. So konnte er unlängst für das neue Kirchenzentrum im zürcherischen Au ein Bruder-Klausen-Relief beisteuern.

<<< *Hommage an Rosa mit ihren sechs Kindern in Portugal und ihren Mann Manuel, von 1972 bis 1992 als Steinarbeiter im Guberstein/Marmor rosa portogallo, 2004* / Foto: Georg Anderhub

Jede Arbeit zu diesem Thema geht Alois Spichtig inhaltlich und gestalterisch so an, als ob es die erste wäre. 1984 modellierte er zum Andenken an den Papstbesuch in Flüeli-Ranft ein Medaillon. Dorothea und Niklaus stehen gleichwertig nebeneinander.

Der Künstler wagt eine Aussage zur Rolle der Frau in Kirche und Staat und holt so das ferne Geschehen in die Gegenwart.

Alois Spichtig verstand und versteht es meisterhaft, die Adressaten seiner Werke in einen Dialog einzubinden. Dies schafft er ohne Anbiederung und Kompromisse. Er realisiert eine Kunst mit Ecken und Kanten, die nicht plump agitiert, sondern mit einem hohen handwerklichen und formalen Anspruch auftritt. Das Kulturblatt wünscht Alois Spichtig zum bevorstehenden 80. Geburtstag am 25. März 2007 gute Gesundheit und weiterhin viel Kraft für sein künstlerisches Schaffen, für das er 1996 mit dem Preis der Heinrich-Federer-Stiftung geehrt wurde.

OW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die kantonale Kulturförderung hat im zweiten Halbjahr 2006 (Juli-Dezember) folgende Beiträge gesprochen:

Film

Filmfestival «upcoming filmmakers» in Luzern

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 6'000

Ausstellung Kunst-Werkwoche «Das Rad» in Lungern
Ausstellungsprojekt «HangarT» in Turbine Giswil

Musik

Total Fr. 10'900

Konzert Neues Zürcher Orchester in Stalden
Konzertantes Erzähltheaterprojekt «Master Davy»
CD-Produktion «The Toenails»
Konzert QuaDrums in Sachseln
CD-Produktion anlässlich Jubiläum 75 Jahre Unterwaldner Musikverband
Konzertveranstaltung «Upwood Rocks»
CD «Der Bättruf in der Schweiz»
Konzerte «muisigüschärätä»
Konzert Reicha-Quartett

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 7'500

Kinderimprovisationsshow mit Theatergruppe
«Ohne Wiederholung»
Märlitheater Obwalden
Gotthard Freilichtspiele «D'Gotthardbahn»

Literatur, Publikationen

Total Fr. 3'500

Anthologie Band 5: Beda Dillier
Literaturreihe «Vo Gschicht zu Gschicht»

Kulturvermittlung, Spartenübergreifend

Total Fr. 2'500

Jeunesses Musicales de Suisse (TeilnehmerInnen aus OW)
Fumetto, 16. Internationales Comix-Festival 2007

NW: Verdient um Nidwalden und sein Museum

Marianne Baltensperger und Regine Helbling

Im Februar 2007 ging die letzte Ausstellung in der Amtszeit der Konservatorinnen Marianne Baltensperger und Regine Helbling zu Ende. Der Fotograf Peter Ammon hatte Aufnahmen des bäuerlichen Lebens der Fünfzigerjahre u. a. aus Nidwalden gezeigt. Die Schau stiess auf grosses Interesse in den Medien und bei den Besuchern und musste verlängert werden. Die zweitletzte Ausstellung, jene von Bea Imsbach und Donato Amstutz, sie bespielte das Salzmagazin bis Mitte Dezember 2006, stand unter dem Motto Begegnung, ein Stichwort, das sich wie ein roter Faden durch viele Unternehmungen des Nidwaldner Museums unter Marianne Baltensperger und Regine Helbling zieht. Donato Amstutz und Bea Imsbach kannten sich vor dieser Ausstellung nicht. Es waren die Konservatorinnen, die sie zusammenbrachten, den gebürtigen Nidwaldner und die Frankfurterin. Ihr Gespür stellte sich als richtig heraus, denn Amstutz und Emsbach entschieden sich nicht für zwei parallele Einzelausstellungen, sondern für eine gemeinsame Präsentation.

Die Ausstellung von Donato Amstutz und Bea Emsbach fügt sich ein in die Reihe von Partnerausstellungen und solche kleiner Gruppen wie jene von Jos Näpflin mit Freunden aus Zürich, von Charles Wyrsh mit Cécile Wick und Teresa Chen, von Gertrud Guyer Wyrsh und Irène Wydler. Auch bei diesen Konstellationen galt das Prinzip, Nidwaldner Kunstschaffende mit prägnanten Positionen von aussen in einen Dialog treten zu lassen. Eine andere Art des Dialogs regten die Konservatorinnen an, wenn Ursula Stalder die Waffen oder Irene Naef die Kleider aus der historischen Sammlung des Museums neu arrangierten und mit eigenen Werken konfrontierten. Installative Arbeiten realisierten Ursula Bachman mit dem Musiker Leo Bachmann, Beat Zoderer mit dem Komponisten Karlheinz Essl. Die beiden letztgenannten Ausstellungen stehen für die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Konservatorinnen mit den Stanser Musiktagen, die das Museum für die Gäste des grössten und wichtigsten jährlichen Kulturveranstalles im Kanton öffnete. Nicht zu vergessen ist die Auseinandersetzung theaterspielender Kinder unter Walti Mathis mit den Museumsräumen und der Geschichte Nidwaldens.

Die Beispiele zeigen, dass den Konservatorinnen die Begegnung über Sparten, Zeiten, Generationen und geografische Grenzen hinweg immer wieder ein Anliegen war. Alle genannten Aktivitäten wiesen einen hohen Bezug zu Nidwalden auf, ohne sich in Nabelschau und Heimattümelei zu erschöpfen. Dies ist auch zu erwarten von den Ausstellungen «Zeichen zeigen, Glauben in der Innerschweiz» und «Zugluft, Blicke auf die Kulturgeschichte der Innerschweiz 1900 bis 1950», mit denen das Nidwaldner Museum 2007 und 2008 eine führende Rolle im Projekt «echos – Volkskultur für morgen» der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia übernimmt. Regine Helbling wird im Auftragsverhältnis dieses Projekt weiter betreuen.

Viel Nidwaldner Künstlerprominenz taucht neben den bereits genannten in der Liste der Ausstellungen auf, die die Konservatorinnen verantworteten: Rudolf Blättler, Josef Maria Odermatt (zweimal), Johanna Näf, Jo Achermann, Toni Schmitter, Pravoslav Sovak, Rochus Lussi, Jörg Niederberger. Wichtige Ausstellungen bestritten auch die Obwaldner Judith Albert und Christian Kathriner, der eine Hommage an den Stanser Kirchenmaler Melchior Paul von Deschwanden einrichtete. Umfassend mit Ausstellungen und monographischen Publikationen wurden Annemarie von Matt 2003 und Paul Stöckli 2006 gewürdigt. Einen Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit bildete die Fotografie mit beispielsweise Martin Imboden, Arnold Odermatt, Melk Imboden, Franz Troxler, Jesco Tscholitsch, Hans Danuser. Die Sammlung des Nidwaldner Museums wurde u. a. um Werke von Barbara Gut, Heini Gut, Paul Lussi, Vreni Wyrsh angereichert. Immer wieder gelang es den Konservatorinnen, Hauptwerke und wichtige Werkgruppen von lebenden und verstorbenen Kunstschaffenden für das Nidwaldner Museum zu sichern. In der Kulturkommission und in Kunst-am-Bau-Gremien wirkten sie als Expertinnen.

Das Kulturblatt dankt Marianne Baltensperger und Regine Helbling für ihre langjährige, engagierte und anregende Tätigkeit in und für Nidwalden.

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im zweiten Halbjahr 2006 folgende Beiträge gesprochen:

Film

Total Fr. 10'000
 Produktionsbeitrag Wittwer,
 «Ein Buochser fährt zur See»
 Produktionsbeitrag prêt-à-tourner Produktion GmbH
 «Trudi im Wunderland»
 Beitrag Jungfilmfestival upcoming film makers 2006

Bildende Kunst, Foto, Video

Ausstellungsbeitrag Brigitta Würsch,
 «SI6» – Manifeste, Luzern

Musik

Total Fr. 19'198
 Projektbeitrag Internet-Datenbank «musinfo»
 Projektbeitrag Unterwaldner Jodlervereinigung,
 «Chorprojekt»
 Produktionsbeitrag CD «The Toenails»
 Produktionsbeitrag CD «Burrell»
 Defizitgarantie Gemischter Chor Stans,
 Jenkins-Requiem
 Defizitgarantie «amar Quartett»,
 «Sabinchen, ein Sopran»
 Defizitgarantie stimmband, «Delizie Musicali»
 Beitrag Konzert Kantonales Männerchortreffen 2006
 Pro-Kopf-Beitrag Zentralschweizer
 Jugend-Wettbewerb in klassischer Musik 2007

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 2'900
 Produktionsbeitrag Theater Aeternam,
 Besuch bei Katt und Fred
 Produktionsbeitrag Dominik Burki, «stones»
 Produktionsbeitrag Freilichtspiele
 «D'Gotthardbahn» 2007

Literatur

Druckkostenbeitrag Maryse Bodé,
 «Raubkatzenblume»

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

Total Fr. 73'500
 Leistungsvereinbarung Stanser Musiktage (ab 2007)
 Beitrag Stanser Musiktage 2006
 Beitrag «kulturfenster» 2006
 Beitrag Volkskulturfest OBWALD 2007
 Beitrag Comix-Festival Fumetto 2007
 Projektbeitrag Radio 3FACH, «Heimat»
 Defizitgarantie «Kultur an historischen Stätten»
 Defizitgarantie Nidwaldner Chinder Open-Air 2007
 Druckkostenbeitrag Imfeld, «Obwaldner Volksbräuche»
 Druckkostenbeitrag «Wehranstrengungen»
 Druckkostenbeitrag Archäologieführer Zentralschweiz

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge.



Haus Belsit im Wächselacher Stans, ausgezeichnet mit dem Holzpreis Zentralschweiz 2006

NW: Der Stanser Architekt ist am Neujahrsmorgen 2007 gestorben

Ben de Graaf nachgerufen

Die Zentralschweizer Kulturszene ist mit dem Tod von Ben de Graaf um einen markanten Kopf ärmer geworden. Der Architekt Ben de Graaf war ein Kulturmensch, für alles Schöne, für alle Erscheinungen des Sinnlichen offen. Er war den Menschen und ihren Ausdrucksformen zugetan. In seiner Wahlheimat war er über viele Jahre in Nidwalden wohnhaft und in Zug und Luzern tätig.

Als Architekt schuf er Räume für Bankdirektoren, für Schulkinder, für Privatpersonen, Räume zum Repräsentieren, fürs Arbeiten und für die Musse. Es sind Räume, die Ben de Graafs Bedürfnissen nach sorgfältiger Gestaltung und denjenigen der Auftraggeber nach optimaler Funktionalität entsprechen. An der Technischen Universität in Delft ausgebildet, arbeitete er nach seiner Übersiedelung von Holland in die Schweiz im renommierten Büro von Hans-Peter Ammann in Zug. Hier oblag ihm die Projektleitung beim Bau des UBS-Sitzes im Metalliareal. Anschliessend war Ben de Graaf Mitbegründer und Mitinhaber der AI AG Architekten, die zuerst in Zug, dann in Luzern domiziliert waren. Drei erste Preise in Wettbewerben führten zur Realisierung der Schulhauserweiterung Kemmatten in Hünenberg, der Oberstufenschulanlage und der Freizeitanlage Birkenwäldli in Unterägeri.

In Stans war es der Um- und Anbau des Einfamilienhauses Meyer am Neuweg, mit dem er 1998 als Architekt in Erscheinung trat. 2004 folgte im Minergiestandard das Mehrfamilienhaus Belsit im Wächselacher, das er selbst in den letzten zwei Lebensjahren mit seiner Familie bewohnte. Das prägnante und in der Organisation und Verschränkung der Einheiten innovative Gebäude wurde mit dem Holzpreis Zentralschweiz 2006 ausgezeichnet. Klare Vorstellungen und deren Verwirklichung, wie sie zum Beispiel am Garten vor der eigenen Wohnung sichtbar werden, schaffen dank definiertem Rahmen Freiräume und Wohlbefinden, Lebensraum im Wortsinn.

Als Gestalter von Bühnenräumen wirkte Ben de Graaf ebenso souverän. Seine Bühnenbilder im Stanser Theater waren unverkennbar von seinem Formwillen geprägt und dienten dem Stück und den Akteuren. Schon 1990 gab er seinen Einstand mit «Aladin und die Wunderlampe» für die Märli Biini. 1998 folgte «Glückliche Zeiten» für die Theatergesellschaft. Das letzte Bühnenbild wurde «Der jüngste Tag» von 2006. Ben de Graaf, bereits von der Krebserkrankung eingeschränkt, wurde nicht müde, die Leistung der Bühnenbauer der Theatergesellschaft zu würdigen.

Jede Zusammenarbeit empfand er als Chance und Bereicherung, sei es mit Künstlerinnen und Künstlern bei Kunst am Bau-Realisationen, bei Ausstellungen, die er für das Stanser Chäslager organisierte, als Präsident der Luzerner Gestaltungsschule Farbmühle, als Vorstandsmitglied der visarte Zentralschweiz. Mit Begeisterung und Dankbarkeit sprach er über das Videoprojekt, an dem er mit Andreas Stäubli bis zuletzt arbeitete.

Gerne hätte Ben de Graaf noch eine Reise mit dem Schiff auf dem Rhein nach Holland gemacht. Nun hat er im Alter von fünfzig Jahren und sieben Monaten Abschied genommen, um, wie er es selber formulierte, «in das unbekannte Leben nach dem Tod einzutreten», dem er ohne Angst und Freude, aber mit Neugier entgegen sah.

OW: Museum Bruder Klaus Sachseln

Spuren, Formationen, Akzente

Das Museum Bruder Klaus in Sachseln wartet auch in der Saison 2007 mit einem hochstehenden und abwechslungsreichen Programm auf. Vom 1. April (Vernissage um 17 Uhr) bis 1. Juli 2007 zeigen Muda Mathis/Sus Zwick, Maya Roos und Franziska Zumbach Einblicke in ihre Arbeitsprozesse. Die vier renommierten Künstlerinnen, auf den ersten Blick mit disparaten Haltungen, verbindet Vieles: Konzepte, Reduktionen,



«Les Reines Prochaines» in Aktion

Klarheit, Versuchsarrangements, Sinnlichkeit, Harmonie und Dissonanz, Poesie, Dialoge, Qualität und systematische Forschungsarbeiten. Malerische Positionen, Farbe und Licht, Schichtungen und Muster, Flächen und Skulptur, kritische Übergänge, sowie performative Bilder und Videoinstallationen sind als Bildzeichen in der räumlichen Abfolge des Museums definiert und konzipiert. In Anlehnung an das Ausstellungsprojekt konzertieren am 4. Mai um 20 Uhr «Les Reines Prochaines» – u.a. mit Muda Mathis und Sus Zwick – im Alten Gymnasium in Sarnen mit dem Programm «Fest der Organe».

Zudem lanciert das Museum Bruder Klaus mit «Der Salon» eine Veranstaltungsreihe. Persönlichkeiten des lokalen, regionalen und nationalen Kulturschaffens erhalten eine Plattform: Lesungen, Konzerte, Präsentationen etc. ermöglichen einen zusätzlichen und regelmässigen Begegnungsort im Museum. Im April, Mai und Juni finden Gesprächsabende zu den Themen Medien, Obwaldner Sagen und Wirtschaft statt.

NW/OW: Ausstellung in der Turbine Giswil

Retrospektive zum Werk von Josef Maria Odermatt

Seit Jahren besteht die Idee einer grösseren Ausstellung mit dem Stanser Künstler Josef Maria Odermatt. Nun wird das Projekt in der Turbine Giswil diesen Sommer (2. Juni – 8. Juli) umgesetzt. In Partnerschaft realisieren die Ausstellungsgruppe der Turbine Giswil gemeinsam mit der Künstlerfamilie Odermatt eine Retrospektive über das künstlerische Schaffen. Die Ausstellung wird durch die Kulturförderungskommissionen von Obwalden und Nidwalden begleitet.

Der Eisenplastiker Josef Maria Odermatt, der seit über fünfzig Jahren in der Huob ob Stans in aller Stille ein konsequentes und beeindruckendes Lebenswerk geschaffen hat, wurde 2004 mit dem Inner-schweizer Kulturpreis ausgezeichnet. Der Künstler, der verschiedentlich in regionalen und nationalen Ausstellungen zu sehen war und dessen Werke in öffentlichen und privaten Räumen über die ganze Schweiz verbreitet sind, verdient es, in einem grösseren Rahmen in Unterwalden gezeigt zu werden. Sowohl der Künstler selber als auch der Ausstellungskurator Jos Näpflin sind überzeugt, dass sich die Turbine Giswil für eine Retrospektive, in der neben vielen Eisenplastiken in einem grossen Nebenraum auch Zeichnungen gezeigt werden, für die besagten Kunstwerke bestens eignet. Es eröffnen sich Räume, die eine noch nicht da gewesene Präsentation der Kunstwerke von Josef Maria Odermatt ermöglichen.

